

Die Wasserleitung

Gerhard Riedemann



Heinrich Trieschmann, Vater von Ernst-August Trieschmann, berichtet in seinen Aufzeichnungen auch vom Bau der ersten Wasserleitung in Mosheim:

„Im Jahre 1909 wurde hier in Mosheim die Wasserleitung gebaut. Dieselbe wurde durch meinen Vater (Gastwirt Karl Trieschmann) ins Leben gerufen, indem er eine Versammlung in unserem Hause (Gasthaus „Zur Krone“) veranstaltete. Dieses war am 29. August 1908. Er hatte ein Schriftstück aufgesetzt, in welchem er auf die damaligen Zustände hinwies. Das Schriftstück wurde von 30–40 Personen unterschrieben, sodann nach etlichen Wochen der Gemeindevertretung zur Abstimmung vorgelegt. Sämtliche Vertreter stimmten für die Anlage der Wasserleitung, nur der Bürgermstr. Wiegand und die zwei Schöffen Hermann Wenderoth und Carl Hain waren dagegen.¹⁾

Die Quelle befindet sich in der Gemarkung Hilgershausen, an der Straße nach Elfershausen, und ist von Landwirt Georg Laus daselbst für 1500 M. käuflich erworben. Die Quelle lieferte bei der Abwägung des Herrn Bauin-

spektor Becker von Fritzlar pro Sek. 1 Ltr., pro Tag 86 Cbm. Die Leitung betrug bis ins Dorf 2 200 Meter, Gefälle 17 Meter. Die Arbeiten wurden Kupferschmied Hardt übertragen. Das Projekt entwarf der oben genannte Bauinspektor Becker. Derselbe wurde in dieser Zeit nach der Rheinprovinz versetzt. Unsere Leitung hat 19 Hydranten. Der Anfang zur Leitung wurde am 1. April 1909 gemacht. Auf-

seher Ludwig aus Licherode und noch 8 Mann in Kost und Logis“ (im Gasthaus Zur Krone).

Nach Informationen von Hans-Jörg Keudel, der jahrelang Wassermeister der Gemeinde Malsfeld war, ist das „Wasserwerk Mosheim“ heute außer Betrieb. Es kann im Bedarfsfall als Wasserreservoir für Feuerlöscheinsätze genutzt werden, ist allerdings nicht Teil des Sicherheitskonzepts. Bei



*Altes Haus Wiegand (auch Bürgermeisterramt, rechts von der Tür das Bürgermeisterramtsschild), zirka 1900, mit altem Hausbrunnen (rechts).
Im Fenster: Martha Elisabeth Wiegand, Karl Wiegand; vorn, von links: Heinrich Wiegand, Otto Wiegand.*

Das alte Mosheimer Wasserwerk, erbaut 1909.

Von links: Edith Ludwig (geb. Hain), Anni Freund (geb. Kriegisch), Anni Weingarten (geb. Pfannkuche), Käthe Otto (geb. Hain).

Befüllung des Wasserwerks steht eine Löschwasserreserve von 75 Kubikmetern zur Verfügung. Durch stetig steigenden Wasserbedarf und ansteigende Sandführung der Quelle kam es bereits in den fünfziger und sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu häufigen Engpässen in der Trinkwasserversorgung für Mosheim. Kurz nach der Gebietsreform (1974) wurde dann eine Verbindungsleitung in der Dimension DN 150 Millimeter von Ostheim über den Steckensweg in die Ortslage Mosheim bis zur Straßeneinmündung Pappelstraße/Kohlenstraße/Homberger Straße verlegt und damit die ständige Verfügbarkeit von Trinkwasser sichergestellt.

Während des Ausbaues des Mosheimer Kanalnetzes (2002/2003) wurde auch die Wasserleitung modernisiert und in Stand gesetzt.

Schon längere Zeit erhält Mosheim sein Wasser nicht mehr von der ursprünglichen Quelle am Geschelleköppchen im Gebiet zwischen Hilgershausen und Elfershausen, sondern überwiegend von dem Hochbehälter Dagobertshausen, der zu der gemeinsamen Wasserversorgung für Malsfeld und sechs seiner Ortsteile gehört. Der Ortsteil Sipperhausen wird von Homberg aus versorgt.

Bei dieser Renovierung wurde nur ein Teil der Wasserleitungen ersetzt. Außerdem wurden, um die Wasserqualität zu erhöhen, Ringleitungen angelegt, z.B. im südöstlichen Neubaugebiet und im Weidenfeld. Viele alte



Arbeiten am Wasser- und Kanalnetz in der Weidenfeldstraße.

Im Vordergrund, von links: Morice Heimel, Kurt Schöpp. Im Hintergrund, von links: Kurt Mosebach, Kurt Guthard.





*Bild links oben:
Arbeiten an Wasser-
leitung und Kanal
„Am Berg“ vor dem
Haus Smerling
(früher Witzel).*

*Bild links unten:
eine Tafel mit Bedie-
nungsanweisungen
am alten Wasser-
werk.*

*Bild rechts:
Karl-Heinz Keudel,
über viele Jahre
Wassermeister der
Gemeinde Malsfeld.*



Leitungen waren noch in relativ gutem Zustand, weil der Lössboden – nicht zuletzt durch das Fehlen von hartem Gestein – die Leitungen kaum angegriffen hatte.

1) Anmerkung: Man kann wohl vermuten, dass die Besitzer von Hausbrunnen nicht begeistert waren, viel Geld für eine Wasserleitung auszugeben.



Bild links oben: Heimgang von der Christmesse, 1914. Links die Kirche, im Hintergrund die Schule, davor links das Leiterhäuschen der Feuerwehr; rechts davor Backhaus Nummer 2.

Bild links unten: Backhaus 1; das am 8. Juli 1923 eingeweihte Kriegerdenkmal ist schon erbaut.

Urkunde unten: Ehren-Diplom von Gutsbesitzer Köpperling.

